

15.10.2011 | 16:36 Uhr | kn | Thomas Christiansen

Landesnaturerschutzbeauftragter übt scharfe Kritik

Ist Maisanbau Landwirtschaft?

Kiel - Die immer weiter fortschreitende „Vermaisung“ des Landes hat nach Überzeugung des Landesnaturerschutzbeauftragten Klaus Dürkop und seiner Beiratsmitglieder Prof. Klaus Dierßen und Ulrich Mierwald nicht nur für das Landschaftsbild und die Artenvielfalt verheerende Folgen, sondern auch für das Trinkwasser. Sie bezweifeln, dass der Maisanbau für Biogasanlagen überhaupt noch Landwirtschaft ist.



Mit einem Anteil von rund 25 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche sei Mais in weiten Teilen des Landes die landschaftsprägende Feldfrucht geworden, sagt Dürkop. Anfang Mai, wenn normalerweise die Blumen am üppigsten blühen und die Singvögel in kurzer Zeit möglichst viel Nahrung für ihre Jungenaufzucht heranschaffen müssen, seien die Maisfelder noch nackt und vegetationslos. Im Sommer verwehre eine monotone grüne Wand aus Maispflanzen den Touristen den Genuss des Landschaftsbildes.

Doch das seien nur die äußeren Folgen der explosionsartigen Zunahme des Maisanbaus durch die hohe Einspeisevergütung. Der Maisanbau führe auch zu einem starken Humusabbau und beträchtlichen Bodenverdichtungen. Ein langjähriger Maisanbau könne die Böden so stark schädigen, dass sie ihre Funktion als Lebensgrundlage verlieren. Die Kinder der rund 420 Landwirte, die jetzt Mais anbauen, würden bei Betriebsübernahme große Probleme bekommen, diese Böden zu nutzen, meint Dürkop. Außerdem Sorge die Mais-Monokultur für einen massiven Ausbau von Dünger, Herbiziden und anderen „Pflanzenschutzmitteln“, sagt Dürkop. „Damit verschärfen wir die Belastung des Oberflächen- und des Grundwassers. Die Erfolge durch die Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie werden in kürzester Zeit zunichte gemacht“, fürchtet Mierwald. Durch die hohen Nährstoffeinträge schade der Maisanbau auch den Wäldern, ergänzt Dierßen.

Nach Ansicht von Dürkop und seinem Beirat drohen Zwangsgelder der EU, weil der massive Maisanbau gegen Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie und des europäischen Artenschutzes verstoße. Auf europäischer Ebene sehen sie auch die einzige Chance, die „Vermaisung“ zu stoppen. Sollten die Mais-Monokulturen für Biogasanlagen nicht länger als Landwirtschaft anerkannt, sondern als industrielle Form der Energie-Erzeugung angesehen werden, könnten ganz andere Auflagen greifen als bisher.

Die vom Land vorgelegten „Empfehlungen“ würden nicht helfen, meint Dürkop: „Da steht nichts drin.“ Das Land setze zudem immer wieder auf Freiwilligkeit, doch hier seien „klare Grenzziehungen“ notwendig. Schließlich würden von dem Maisanbau lediglich die rund 420 beteiligten Landwirte profitieren, die gesamte Gesellschaft müsse aber zunehmend darunter leiden.

URL: http://www.kn-online.de/schleswig_holstein/aus_dem_land/?em_cnt=255969&em_loc=13